

## Der Redaktion zugesandt: Neue Asienliteratur

### Jürgen Osterhammel (ed.): *Asien in der Neuzeit 1500-1950. Sieben historische Stationen*

Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1994, 188 S.

Als "Asiens Neuzeit" will der Herausgeber des vorliegenden Bandes in seinem Vorwort "die Zeit zwischen dem Beginn der Errichtung europäischer Seereiche in den östlichen Meeren um 1500 und dem Abschluß der großen asiatischen Dekolonisations- und Revolutionsbewegungen um 1950" verstanden wissen. Angesichts dieser gewaltigen historischen und geographischen Spannweite ist das Konzept, anstelle einer umfassenden Datensammlung oder aufwendigen historischen Gesamtdarstellung charakteristische "Stationen" pointiert und detailliert herauszuarbeiten. Es bietet damit dem Leser nicht nur Ansätze für das Verständnis der unterschiedlichen Transformationsprozesse, denen die asiatischen Nationen auf dem Weg in die Moderne unterworfen waren und sind, sondern vermittelt auch einen Eindruck von den unterschiedlichen Gesichtspunkten und Methoden, mit denen sich die heutige Geschichtswissenschaft dem asiatischen Raum nähert.

Die einzelnen "Stationen" auf dieser aufschlußreichen Reise durch die Geschichte des asiatischen Kontinents, die sowohl einen zeitlichen wie auch thematischen Schwerpunkt haben, ihren Gegenstand also jeweils aus kulturgeschichtlicher, wirtschaftsgeschichtlicher oder auch aus ideengeschichtlicher Perspektive darstellen, sind: der Iran im Zeitalter der Safawiden, 16.-17.Jhdt. (Paul Luft); die Philippinen unter spanischer und amerikanischer Kolonialherrschaft (Reinhard Wendt); Tibet zwischen chinesischem und britischem Imperialismus, 18.-20.Jhdt. (Sabine Dabringhaus); Nordindien unter britischer Herrschaft, 19.Jhdt. (Michael Mann); Japan in der Modernisierungsepoche, 19.Jhdt. (Wolfgang Schwentker); Chinas "erste Kulturrevolution", 1915-1924 (Jürgen Osterhammel); und Syrien in der ersten Hälfte des 20.Jhdts. (Ulrike Freitag).

Einleitend entwirft J. Osterhammel einen profunden und ausgesprochen lesenswerten Abriß der Geschichte der europäischen Auseinandersetzung mit Asien. -ed./uk-

### Ladstätter, Otto; Linhart, Sepp (eds.): *August Pfizmaier (1808-1887) und seine Bedeutung für die Ostasienwissenschaften*

Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1990, 273 S. Der vorliegende Sammelband faßt die Ergebnisse des Symposiums "August Pfizmaier und seine Bedeutung für die Ostasienwissenschaften" zusammen, das im Mai 1987 in Wien veranstaltet wurde. Namhafte Orientalisten stellen die Arbeit Pfizmaiers als Sinologe und Japanologe, insbesondere seine Übersetzungen von Werken der klassischen chinesischen und japanischen Literatur vor; ein Beitrag Peter Pantzers zur Biographie Pfizmaiers rundet die Würdigung des bedeutenden Asienkundlers ab. -uk-

**Sepp Linhart, Erich Pilz u. Reinhard Siedler (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Methoden in der Ostasienforschung**

Wien: Institut für Japanologie, 1994 (Beiträge zur Japanologie; 32), 187 S.

"Wollen Japanologie und Sinologie dieser veränderten Aufmerksamkeit für die Gesellschaften Japans und Chinas Rechnung tragen, werden sie nicht umhin können, sich (...) zu angewandten (historischen) Sozialwissenschaften zu entwickeln.", schreiben die Herausgeber in ihrer Einleitung. Um den Stand dieser Öffnung und der praktizierten Ausbildung zur Feldforschung an den europäischen Instituten für Japanologie und Sinologie zu klären, hat sich an der Universität Wien eine Initiative zu einem Forschungsprojekt "Sozialwissenschaftliche Methoden in der Ostasienforschung" gebildet. Die Vorträge und Diskussionen eines internationalen Workshops Initiative im Juni 1993 werden in diesem Band vorgestellt. Aus der Bundesrepublik berichten Peter Ackermann, Bettina Gransow, Thomas Heberer, Mechthild Leutner, Ilse Lenz und Wolfgang Seifert über ihre Erfahrungen. Angesprochen werden u.a. die Fragen Kontaktaufnahme, Kosten, Kooperationspartner, Interviewmethoden, aber auch der Stellenwert der Feldforschung. Der Band ist nicht nur für angehende Feldforscher interessant, sondern bietet auch reichlich Anregungen zur Reflexion universitärer Curricula in den Ostasienwissenschaften.

-gs-

**Esther Schubauer: Wechselkursmanagement, Zahlungsbilanzüberschüsse und Kapitalbildung: eine theoretische und empirische Analyse am Beispiel ostasiasischer Schwellenländer**

München: Weltforum-Verl., 1993 (ifo Forschungsberichte der Abteilung Entwicklungsländer; 80)

For years the four "little dragons" Hongkong, Singapore, South-Korea and Taiwan rank among the most dynamic economies. This study shows theoretically and empirically, how and why an export-led growth policy is a successful development strategy, not only for these four fast growing eastasiatic countries. -ifo-

**Mori Ogai: Das Ballettmädchen. Eine Berliner Novelle.**

**Takeshi Kaiko: Japanische Dreigroschenoper. Roman**

Berlin: edition q, 1994, 106 und 253 S.

Die Berliner "edition q" präsentiert nach zwei Romanen von Kazuo Hino und Takeshi Kaiko sowie einer Ausgabe von Aphorismen des mittelalterlichen Hofgelehrten Kenkô zwei weitere Bände ihrer von Jürgen Berndt und Klaus R. Diehl herausgegebenen "Japan-Edition". Beide Bücher zeichnen sich durch die sorgfältige, literarisch anspruchsvolle Übersetzung des im Vorjahr verstorbenen Jürgen Berndt und durch ihre liebevolle Aufmachung aus.

Die Geschichte, die Mori Ogai (1862-1922) in seiner Novelle "Das Ballettmädchen" ("*Maihime*", 1890) erzählt, ist dem deutschen Publikum bereits durch ihre gelungene Verfilmung unter dem Titel "Die Tänzerin" (BRD/Japan 1989) geläufig. Sie ist das Erstlingswerk des japanischen Militärarztes und Beamten Mori, der später vor allem als Romancier und Übersetzer u.a. von Goethe ("Faust"), Lessing, Kleist und Rilke bekannt wurde und einen Teil seines Studiums der Medizin und Hygiene von 1884-88 in Deutschland zugebracht hatte.

Im Berlin jener Jahre ist auch der Inhalt seiner autobiographischen Novelle angesiedelt, in deren Verlauf ein junger japanischer Student die Bekanntschaft

einer deutschen Balletttänzerin macht. Allmählich lernt er sie lieben, baut sogar eine feste Beziehung zu ihr auf, verläßt sie dann aber später auf Druck seiner Landsleute. Ogai, der sich diese authentische Entscheidung später nie mehr vergehen sollte, schildert neben der melancholischen Liebesbeziehung des einsamen Studenten vor allem seine keineswegs sentimentalen Eindrücke vom öffentlichen Leben des kosmopolitischen Berlins. Den Herausgebern ist es gelungen, diese Eindrücke durch die einfühlsame Illustration des Erzähltextes mit zahlreichen zeitgenössischen Holzstichen, Zeichnungen und Photographien zu vertiefen.

Ganz im Gegensatz dazu steht der Roman Takeshi Kaikos (1930-1989). Die "Japanische Dreigroschenoper" ("*Nihon sanmon opera*", 1959), deren vorliegende Übersetzung 1993 mit dem Noma-Award ausgezeichnet wurde, schildert das triste Leben in einem Armutsviertel im Zentrum Osakas während der 1950er Jahre. Held der Handlung ist ein namenloser heruntergekommener Bettler, von seinen späteren Kumpanen Glückspilz getauft; der Vagabund wird zu Beginn des Romans von einer Koreanerin im Rotlichtviertel Osakas halbverhungert aufgegriffen und in eine Slumsiedlung gebracht, wo sich der Stamm der "Apachen" angesiedelt hat: ehemalige Sträflinge, Arbeitslose, illegale Einwanderer, Stadtstreicher, allesamt Herumtreiber und Hungerleider wie Glückspilz selbst. Ihren Lebensunterhalt bestreiten die Stammesmitglieder - im Gegensatz zu Brechts professionellen Bettlern und Taschendieben - durch harte körperliche Arbeit. Sobald es dunkel wird, brechen sie nämlich zu den umliegenden Industriearmen auf, um sich dort "etwas anzulachen": Mühevoll bergen sie das in den Ruinen verbliebene Altmetall, um es - ständig von der Polizei verfolgt - bei den Schrotthändlern zu verhöckern. Glückspilz, der bereitwillig in den Stamm aufgenommen wird und sich bei den nächtlichen Diebeszügen als zuverlässiger Mann erweist, ist auch Teilnehmer am spektakulärsten Coup der Bande, bei dem es um die Hebung eines angeblichen Silberschatzes geht. Das Unternehmen wird der ärmlichen Gemeinschaft jedoch zum Verhängnis: Ihre Aktion fliegt auf, die Organisation wird von der Polizei zerschlagen, und der mittlerweile 800 Mann starke Stamm zerfällt. Die Ausgestoßenen müssen sich fortan wieder allein durchs Leben schlagen.

Kaikos Schilderung dieses Stammeslebens am Rande der japanischen Großstadt eröffnet völlig unerwartete, fast erschütternde Einblicke in die japanische Gesellschaft. Er lenkt den Blick des verwunderten Lesers ausschließlich auf die Ärmsten der Armen, die Ausgestoßenen, die trotz ihrer erniedrigenden Lebensbedingungen den Schutz und die Wärme einer Gemeinschaft suchen. Mit derber, von Schmutz und Schweiß geradezu tiefender Sprachgewalt empfindet Kaiko die Härte drückender Armut und die Zwangsläufigkeit des Materialismus nach und erinnert in seiner nüchternen, niemals moralisierenden Schonungslosigkeit eher an die zeitgenössischen Vorbilder des italienischen Neo-Realismus als an das Brecht'sche Moritatendrama. -uk

**Marshall R. Pihl; Bruce Fulton; Ju-Chan Fulton (eds./transl.): Land of exile. Contemporary Korean fiction**

Armonk/NY; London: M.E. Sharpe, 1993, IX, 285 S.

Insgesamt zwölf Kurzgeschichten, die zum überwiegenden Teil zum ersten Mal in englischer Übersetzung vorliegen, bieten einen Überblick über die Entwick-

lung der koreanischen Erzählliteratur seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Inhaltlich vermitteln die Erzählungen lebendige Eindrücke von den leidvollen Erfahrungen des koreanischen Bürgerkriegs und der nationalen Trennung sowie den Folgeerscheinungen der daran anschließenden Industrialisierung, den sozialen Spannungen, dem wachsenden Widerspruch zwischen städtischer und ländlicher Lebenskultur und der politischen Unruhe des Landes. -uk-

**Wendy Larson, Anne Wedell-Wedellsborg: Inside Out. Modernism and Postmodernism in Chinese Literary Culture.**

Aarhus: Aarhus University Press, 1993, 203 S.

Der vorliegende Band versammelt die Ergebnisse eines Symposiums im Oktober 1991. Die dreizehn Beiträge sowohl westlicher wie auch chinesischer Forscher, Literaturkritiker und Literaten, die allesamt an westlichen Universitäten lehren oder studieren, untersuchen den Wandel von Selbstverständnis und sozialer Funktion der chinesischen Literatur aus den verschiedensten Perspektiven.

Die theoretischen Essays befassen sich unter anderem mit Fragen künstlerischer Autonomie, mit dem Modernismus und der schöpferischen Subjektivität, der Form und Struktur erzählerischer Sprache, der Bedeutung der Literaturkritik für das literarische Schaffen in China sowie der Postmoderne-Debatte.

Daneben stehen fundierte materiale Untersuchungen zum *Mao wenti*, dem maoistischen Literaturstil, der sich auch in der Literatur der nach-maoistischen Ära durchaus noch zu behaupten weiß, zur scheinbar "leeren", bedeutungslosen Sprache im Werk Can Xues, zum Konzept der "Reinen Literatur", sowie zur antimodernistischen Haltung der lyrischen *feifei*-(Nein-nein)-Schule, die einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Selbstverständnisses der zeitgenössischen chinesischen Literatur abgeben. -uk-

**Jonathan Unger (ed.): Using the past to serve the present. Historiography and politics in contemporary China**

Armonk/NY: M.E. Sharpe, 1993, IX, 292 S.

Der Band versammelt neun Beiträge der Autoren Tom Fisher, Rudolf G. Wagner, David Holm, Ralph Croizier, Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Lawrence R. Sullivan, Tim Wright, Michael R. Godley und Geremie Barmé, die im Laufe des letzten Jahrzehnts im *Australian Journal of Chinese Affairs* zur Frage der Geschichtsschreibung und Politik in der VR China erschienen und für die vorliegende Kompilation zum größten Teil überarbeitet worden sind. Die Aufsätze befassen sich unter verschiedensten Aspekten mit Rolle und Funktion der Geschichte und Geschichtsschreibung in der Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Problemen der VR China und der KPCh. Zu den einzelnen Themen zählen u.a. die Kontroverse über politischen Symbolismus in Wu Hans Drama "Hai Rui wird entlassen", die den Beginn der Kulturrevolution markiert, die Historiographie der Kommunistischen Partei, die Debatte über "feudalen Despotismus" zu Beginn der Reformära (1978-1982) sowie die Auseinandersetzung mit der Geschichte des chinesischen Unternehmertums und Kapitalismus oder mit den frühen Vorstellungen von Sozialismus bei Sun Yatsen. -uk-